Zeitschrift: Die Berner Woche

Band: 36 (1946)

Heft: 7

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch







Oben links: Um die Ausbreitung von Epidemien in ihrer Besetzungszone zu verhindern, haben die Amerikaner in Frankfurt am Main 40 000 deutsche Schulkinder impfen lassen. Oben rechts: Dieser Tage ist unser Londoner Gesandte, Minister Dr Paul Ruegger, mit dem Kursflugzeug der "Swissair" in Dübendor eingetroffen. Obwohl der Diplomat diplomatisch dem neugierigen Reporter versicherte, nichts von der englischen Wirtschaftsdelegation zu wissen, kann angenommen werden dass seine Wochenendreise im Zusammenhang mit den demnächst in Bern aufzunehmenden enalischschweizerischen Wirtschaftsverhand lungen steht. (Photopress) Mittelinks: In den Studios von Münchenstein wird zurzeit gedreht und gekurbelt, und einige der grössten "Asse" aus der Gilde der Filmstars haben sich eingefunden. Besonderer Gunst erfreut sich Fernandel, der, wo er steht und geht, die Lacher auf seiner Seite hat. (ATP)

Mitte unten: Die schweizerisch-bri-

tischen Wirtschaftsverhandlungen.

die bereits Ende 1945 in London

eingeleitet wurden, sind in diesen

Tagen in Bern wieder aufgenom-

men worden. Auf Seiten der Schweiz

werden die Verhandlungen von

Prof. P. Keller, Delegierter für Han-

delsverträge, geleitet. Die britische

Delegation auf der Terrasse des Par-

lamentsaebäudes, Mr. Selous, Han

delsrat, Mr. Ellis-Ress, Delegations-

chef. Mr. Turner von der "Bank

of England" und Tackear-Smith,

(Photopress)

Handelssekretär.

Böllerschüsse ertönten zum Willkomm der ersten fünf Kanalschiffe, die seit Kriegsende in die Basler Rheinhafenanlagen geführt werden konnten. Die Basler Rheinschifffahrts-AG. begrüsste die Kanalschiffe "Wettstein" (Vordergrund), "Sebastian Brant" und "Hebel", die nach abenteuerlicher Fahrt bis nach Antwerpen gelangen und dort mit Cellulose aus Schweden befrachtet wurden.

POLITISCHE UDOSCH

Das grosse «Misstrauensvotum»

-an- Mit 570 000 gegen nur 290 000 Stimmen hat Nation den «Verkehrs-Paragraphen» abgelehnt. Ein eintscher ger Kanton nur stimmte zu, Graubunden, das schon bisht eine Autopolitik zum Schutze seiner «Rätischen Bahnen getrieben, wie ihn die Gegner der Vorlage für die gan Eidgenossenschaft fürchteten. Es ist über die «Niederli tung des Autos» durch die Graubündner viel geschriebel and auch gespottet worden, und ganz im Sinne dieser Ver spottung war auch das Plakat gehalten, das die Gegel der Vorlage an die Litfasssäulen kleben liessen: «Soll die ganze Welt über uns lachen ?»

Nun, die ganze übrige Welt, die so lacht, wenn die Graubindner ihre teure Bahn nicht ohne weiters dauernden Leerfahrten verurteilen lassen wollte, um dant ben den Gästen, die mit ihren Autos ins Engadin fuhren, aus Volksgeldern Strassen zu bauen, hat doch g rade das getan, was auch die Graubündner, wenn auch sequenter, taten. Es gibt wohl keinen Staat, der die Auffr nicht zünftig belastet, um die Kosten für den Bau und Interhebt terhalt der Strassen herauszuschlagen — oder, wie Autobesitzer klagen, noch mehr dazu. Und der Streit ist die Franz wirden von der Streit ist die Franz werden von der Streit ist die Franz werden von der Streit ist die Franz werden von der Streit ist der Streit ist die Franz werden von der Streit ist der Streit die Frage, wie hoch die Autobesteuerung gehen die wird auch wied a wird auch nach dieser Abstimmung nicht verstummen. Der Staat verficht den Grundsatz, dass es keine sarette gebundenen Steuern» gebe, also keine Auflagen für Autos und Camions, die nur gerade für den Unterhalt und Strassen oder allenfalls für den Bau von Fussgänger Velopfaden zu verwenden wären. Die «Sieger vom bruar» werden erleben, dass der «hungrige Fiskus», er schon keine Möglichkeit besitzt, die Transporte zwische Schiene und Standard und Schiene und Standard und Schiene und Standard und S Schiene und Strasse durch gesetzliche Regelungen zu fie len und damit die Rendite der in den Bahnen investierte Vermögenswerte zu stabilisieren, diesen Zweck auf gin Umwege über seinen «Hunger» zu erreichen sucht. Vorlage, welche beispielsweise Luxuswagen durch eine seharfa Romain der Scharfe Bonzin de scharfe Benzinsteuer belastet, wird vom Volke wohl nicht so glatt vonwerfer so glatt verworfen werden, wie die vom 10. Februar allen Kantonen.

Oder sollte man in der Abstimmung vom vergange Sonntag noch etwas anderes sehen als nur einen der Autobesitzer» über die «politisierenden Bundestell nen?» Einen Sieg des liberalen Gedankens über den der mit seinen Eingriffen die privaten Freiheiten weiter einengt? Oder noch etwas anderes: Den massib Protest gegen die Kriegswirtschaft, die man allenthalesatt hat? Den Abelen 1 satt hat? Den «Ausbruch des Geistes von Bulle und Stellen» im ganzen Landen Gestes von Bulle und Stellen» im ganzen Landen Gestes von Bulle und Stellen» im ganzen Landen Gestes von Bulle und Stellen in ganzen Gestes von Bulle und Gestes von B nen» in ganzen Lande? Oder am Ende das umfassel Misstrauensvotum der Oeffentlichkeit gegen die gesond Staatsführung, welche durch die verschiedenen Skand blossgestellt worden? Wobei erst noch zu sagen wäre, die am meisten die am meisten gegen den Bundesrat polemisieren Linke das Haumbergen Linke das Hauptkontingent der Jastimmen geliefert was man aus den Resultaten der grossen Städte ableed kann. Ein aufmerken kann. Ein aufmerksamer Zeitungsleser hat aus den stimmungskommentaren dieser Woche wahre Offenbard gen empfangen können gen empfangen können, und da unsere hohen und höchste Räte solche Lesen sind Räte solche Leser sind, wünschen wir ihnen Glück Segen zu ihrer Lektüre.

Das französische Sparexperiment

Die Massnahmen des französischen Ministeriums, die der Sozialist André Philipp verantwortlich zeichnet

nteressierten von allen Nachrichten der vergangenen Woche am meisten. Wir wissen nun so ziemlich, welche Absaben des Staates beschnitten werden sollen, und in Kreisen, die für volkswirtschaftliche Fragen über-Sinn haben, werden die Folgen der massiven Abstiche im Budget diskutiert. Vor allem weiss man endlich, vie gross das Budgetdefizit sein würde, wenn der Staat auf die Sparmassnahmen einerseits und auf die geplanten neuen Steuerbelastungen verzichten wollte oder misste: Es würde schätzungsweise auf die märchenhafte Summe von 320 Milliarden entwerteter französischer rancs anwachsen. Nimmt man den einstigen Franc an, der zu einer gewissen Zeit immerhin 100mal mehr wert war als der heutige, so sind es immer noch 3 Milliarden oder

Von diesen 320 Milliarden «Papier-Francs» will Andre Philipp insgesamt 170 Milliarden einbringen, 87 durch Einsman. Das Heeresnsparungen, den Rest durch neue Steuern. Das Heeresulger soll um einen noch nicht genau fixierten Betrag. welchen der Premier Gouin mit den Generalen verhandel, weichen der Premier Gouin mit den Generach verliggekürzt werden. 33 Milliarden weniger sollen an Subventionen ausgerichtet werden. Das sind die beiden Hauptsparmes. Parposten, Subventioniert wurde bisher die Kohlenförderung. Die Folgen werden normalerweise in einer Verteue-oder auf die Verbraucher abwälzt, d. h. auf Bahnen, andere Industries Industrien und private Verbraucher. Aehnlich wird der Abbay auch anderer Subventionen wirken.

Unter den neuen Steuern werden nur indirekte genannt den neuen Steuern werden nur munden kunnisten munisten munisten man bedenkt, dass Kommunisten man bedenkt man bedenkt man bedenkt man bedenkt man bede nunisten und Sozialisten, also die beiden grössten Parteien, aus Prinzia aus P aus Prinzip für die direkten und gegen alle indirekten, die Masser in die direkten und gegen alle indirekten, die Massen belastenden Steuern sind. Eine 25prozentige Erhöhung der Tabaksteuer trifft die breitesten Massen und wird und wird ganz gewiss das sein, was Gouin eine «unpopulare Massen. läte Massnahme» nannte. Dasselbe wird man von der Weinstein. Weinsteuer sagen können, ebenso von der Alkoholsteuer grundsteuer sagen können, ebenso von der Benzingrundsatzlich, nicht im selben Masse von der Benzin-steuer als der Eisenbahrsteuer steuer steuer ich im selben Masse von der Eisenbahn-tarije. 40 wiederum von der Erköhung der Eisenbahntarije, doer wiederum von der Erhöhung der Eisenschaftig sein, 2000 teurer sollen alle Billette III. Klasse künftig sein, 20% teurer sollen alle Billette III. Klasse zu, die vor kurzem at mutet man den Fahrern II. Klasse zu, die vor anlehten, und 10% kurzem schon eine massive Erhöhung erlebten, und 10 %, enen das in eine massive Erhöhung erlebten, und tiesen jenen der I. Klasse. Alles in allem will man mit diesen Belasting.

dastungen für die Staatskasse 38 Milliarden herausholen. Es scheint freilich, dass die Regierung Gouin nicht al-in ant bistellen will. auf diese rein fiskalischen Rezepte abstellen will. Schlieslich diese rein fiskalischen Rezepte abstenen nit der poor lassen sie sich ja auch nur im Zusammenhang vir der poor lassen sie sich ja auch nur im Zusammenhang nit der gesamten Wirtschaftspolitik verstehen. Das heisst: Nur wenn des Land selbst wenn mehr produziert wird, wenn das Land selbst erschigssige Exportwaren anzubieten hat, erreicht man wirksame Stützung des Francs, um deretwillen der Leon Blums Amerikareise zum Zwecke einer Kreditaufhahme von 2½ Milliarden Dollars zu verstehen. Dollar-kredit zu verstehen. Dollarrang von 21/2 Milliarden Dollars zu verstehen. Dollars zur Stützung des Francs ebenso wie zur Bezahlung bewendigen die Ernährungshotwendiger Importe, deren Eintreffen die Ernährungs-lage erleichten der Preise bremsen wie erleichtern, das weitere Steigen der Preise mensenten also auch mittelbar den Zerfall der Währung aufhalten soll erleichtern, das weitere Steigen der Preise bremsen

Und die Privatwirtschaft?

Man hat seinerzeit, als die sterbende Weimarer Repu-ik ihre sein. blik ihre selbstmörderische Sparpolitik aufnahm, die Rück-wikkung Wikung auf die Gesamtwirtschaft vorausgesehen: Den





Am Montag, kurz nach 12 Uhr, ist Luftmarschall Sir Arthur Coningham, Chef der Ausbildung der Royal Air Force, in Dübendorf gelandet. Unser Bild zeigt die Begrüssung nach der Landung. Luftmarschall Coningham und Oberstdivisionär Rihner drücken sich freundschaftlich die Hand



Ein originelles Fahrzeug hat innert zehn Stunden die Reise von Paris nach Basel gemacht, um jetzt in Zürich im Dienste der "Neue Amag" als Abschleppwagen seinen Dienst zu versehen. Dieser mit 17pferdigem Chrysler-Motor und einem Untersetzungsgetriebe mit Vierradantrieb ausgerüstete, 3200 kg schwere Wagen hat mit General Patton den Blitzvorstoss in die Tschechoslowakei mitgemacht. Er erreicht bis zu 100 km Stundengeschwindigkeit, ist geländegängig und mit einer vom Motor angetriebenen Seilwinde versehen (ATP)

Ganz London spricht von den Toiletten welche die Tochter des stellvertretenden Aussenkommissars der Sowjetunion, Frl. Zinaida Adreewna Wyschinsky, bei den Empfängen der sowjetrussischen Botschaft zur Schau trägt. Aber nicht minder sensationell wirkt die Frisur der zurzeit auffallendsten Erscheinung an der UNO



Eine Studienkommission der Internationalen Gewerkschaftsorganisation befindet sich gegenwärtig in Deutschland, um den Stand des Gewerkschaftswesens im geschlagenen Land abzuklären. Die Delegation begab sich auch in die russisch besetzte Zone. Von links nach rechts erkennt man: Obert Tulpanow, russischer Begleitoffizier; Léon Jouhaux (Frankreich); Sir Walter Citrine und Ebby Edwards (England), Sidney Hillman (USA); Kuypers (Holland) und Tarasow (Russland) weitern rapiden Rückgang der Preise infolge einer allgemein sinkenden Nachfrage, welche durch den sparenden Staat noch verringert wurde. Wir sagten schon vor einer Woche, dass Frankreich nun unter entgegengesetzten Vorzeichen zu sparen anfange und es auch bewusst tue, um das weitere Ansteigen der Preise und das Karussell der Preis- und Lohnkletterei zu stoppen.

Wird also die Wirtschaft einen «normalen Produktionsantrieb», wie sie ihn braucht, durch die staatlichen Massnahmen erhalten? Auf den ersten Blick scheint es, als
ob die preisverteuernden Steuern allenthalben die Lage
nur verschlimmern müssten, indem sie wie immer ganz einfach auf den Konsum überwälzt werden müssten. Mit
teureren Kohlen und verteuertem Benzin lässt sich gewiss
nicht billiger produzieren. Normalerweise aber müsste nun
die am härtesten betroffene Arbeiterschaft versuchen, ihre
Löhne durch Streik zu erhöhen.

Die Regierung Gouin hat ihren Wählern versprochen, dass sie ihnen auf andere Weise helfen werde. Der Arbeiter müsse in den folgenden bösen Wochen und Monaten auf jede Lohnbewegung verzichten. Sie würde ihm auch gar nichts nützen, weil die Preise bei der fortdauernden Inflation rascher anstiegen als die mühsam erkämpften Löhne. Wenn nun vom Staate aus die Notenpresse gestoppt, die Inflation also beendet werde, dann blieben sich zwar die Nominallöhne gleich, würden aber nichts mehr von ihrer Kaufkraft verlieren. Wenn dazu noch eine Steigerung der Produktionsziffern komme, würde man mit der gleichen Francsumme bald einmal mehr als heute kaufen können. In der steigenden wirtschaftlichen Leistung muss man also das Korrektiv sehen, welches die preistreibende Wirkung der neuen Steuern und der wegfallenden Subventionen wettmachen soll.

Es ist eine volkswirtschaftliche Lektion alten, auf lange Erfahrungen gegründeten Stils, welche uns Frankreich heute erteilt. Und es ist interessant genug, dass es ein vom Sozialisten Gouin präsidiertes Kabinett ist, in welchem Kommunisten und Sozialisten die entscheidende Mehrheit besitzen, welches uns diese Lektion erteilt — uns, allen andern Ländern und vorab Frankreich. Von Frankreich verlangt Felix Gouin dreierlei: Wirtschaftliche Mehrleistung, Disziplin in den wirtschaftlichen Kännpfen der Klassen und vor üllem Vertrauen in die als notwendig erachteten Massnahmen, die alles andere, aber nicht Bequemlichkeit verheissen. Die «grand nation» hat seit langem keine so ehrliche und ernsthafte Aufforderung zur Selbstbesinnung gehört, wie sie Felix Gouin heute erhebt.

Die Skeptiker sagen, Frankreich und die Franzosen würden diesen Appell weder hören noch verstehen. Bessere Kenner dieses so verstämdigen Volkes behaupten, dass es überhaupt keine andere Sprache gebe, um seine Zustimmung zu gewinnen. «Allons enfants de la patrie! An die Arbeit! Wir garantieren euch einen anständigen Staatshaushalt!» So ungefähr töne in den Ohren des durchschnittlichen Franzosen, was Gouin sage. Und da der Franzose im Grunde seiner Seele ein nüchterner Haushalter sei, dem eine klare Ordnung lieber sei als alles andere, könne die Regierung mit ihrem «Tugendruf» nur Erfolg haben.

Die «Wirtschaftsführer» obendrein, so weit sie ihre Rechte behalten haben und nicht der Sozialisierung weichen mussten — und sie mussten ja nur aus wenigen wichtigen Sektoren weichen — können mit der Parole: «Keine Streiks, keine Lohnerhöhungen, Mehrleistung, Rettung des Francs!» nur einverstanden sein. Was also könnte Gouins Sparexperiment durchkreuzen?

Die Dollar-Anleihe.

welche Blum in USA zustande bringen soll, ist natürlich keine sichere Sache. Man kann lange sagen, er habe seine



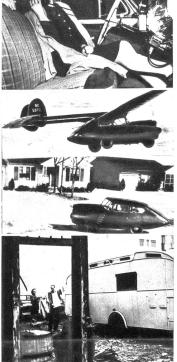


Oben links: Zum Andenken an storbenen Präsidenten des Schweiz. verbandes für Leibesübungen un fechters des sport-ethischen Gedankengel kam in Klosters zum zweitenmal de Simon-Gedenklauf für Skilangläufe Austragung. Unser Bild zeigt den und Elitefahrer Alfons Voit (Altstetten Ziel. Rechts die Witwe Paul Simon der Veranstaltung als Ehrengast bei Oben rechts: Schwer beeinträchtigt heftigem Schneetreiben wurde in St die Schweizer Zweierbobmeisterscha zwölf Equipen bestritten. Dabei fuhrt Favoriten Fritz Feierabend—Stefan aus Engelberg mit 1:29,2 und beiden Läufen die besten Zeiten Links: Als Auftakt zur diesjährigen le athletiksaison kam in St. Gallen die Cel laufmeisterschaft der Akademiker zu tragung. Sieger wurde der Polyten Alfred Fehrlin, Zürich

sechts: In Newyork wird es künfig möglich sein, telephonische Verbindung mit in der Stadt zirkulierenden Aulos aufzunehmen. Durch aulos aufzunehmen. Durch einer Nummer wird der Aufrufer mit einer Kentralstelle erfort mit Kurzwellen auf den Autoempfänger überträgt. Die Uebersmilling zwischen Auto und und Zentralstelle erfolgt durch einen im Auto monlerten Kurzwellensender

Das, filiegende Auto'' ist erficielle Auto'' ist ein
sequemer Zweiplätzer, den
man in sene Privatgarage
steuert, als Flugzeug, in das
man es durch Monitieren der
ragflächen und des Leitwerkes und Anbringen des
Propelles Verwandelt, ein
"Southern Airen" Division,
portable Products, Inc.'' wollen denmächst mit der serriemmäsigen Fabrikation beginnen
"(ATP)

In einem besonders schwer von den Bombardierungen mitgenommenen Vertel von London der Zereit ein Aubombeit, das als Wohnwagen eingerichtet ist, Aufstenen, Mister und Mistress Früher hier Aufstenen, deren Haus ferten hier sien der Aubombeit, weil des Wohnbauprogramm der Regierung durchgeführt ist



West Point Hudson River

NEW ORK

CONN.

Ridgefield

Bridgeoot

Statuti Mary Indiana

Allantic Occan

Ostatuti Mart.

New Haven

Allantic Occan

Ostatuti Mart.

Anlässlich der Geersammlung der UNO remierminister Attlee "Friedens-Bankett" zu en der in London und bei der UNO akkreditierten Ausdspresse veranstaltet. Als räsident des Auslandspresevereins in London bespricht der Schweizer Journa-Dr. H. W. Egli (Inks) mit nierminister Attlee und Frau Dr. Egli mit dem belgischen Aussenminister und räsidenten der UNO-Gene-Spaak, Tagesfragen (ATP)



von der Weltstadt am

Long Island Sund er-

perium ähnlich freie Hand habe wie im britischen Empire. Dann mögen die Milliarden nur noch ihrer Höhe wegen angefochten werden, das heisst, es wird vielleicht weniger als 21/2 Milliarden geben. Der allgemeine Grundsatz der amerikanischen Anleihepolitik lautet: Anleihen nur gegen Niederlegung von Zollschranken. Ein weiterer Grundsatz, Links: Nach wochender das Pumpen bei den USA-Herren erschwert, ist in langem nach einem geeigneeinem Paragraphen des Währungsabkommens von Bretton ten Platz für den stän-Woods niedergelegt: Die private Wirtschaft eines Staates digen Sitz des neuen darf nicht über ein gewisses Mass hinaus durch die staat-Völkerbundes. UNO, hat sich nun liche Wirtschaft konkurrenziert werden. Léon Blum wird die hierfür eigens einsicherlich erfahren, welche Bedeutung dieser Satz habe gesetzte amerikani-(und in vollem Umfange werden es auch die Russen ersche Kommission entfahren). Auf die Entscheidung in Neuvork ist man geschieden Die Wahl fiel auf Newyork und spannt. doch nicht auf Newvork, denn die neuen Paläste werden auf einem dem Staate Conneticut gehörenden Boden nordöstlich

Noch ist ferner nicht entschieden, wieviel Gouin den französischen Generälen abmarkten wird. Sie sollen in eine geradezu gefährliche Reduktion der Armee einwilligen. Die regierenden Parteien sind der Ansicht, dass in den nächsten Jahren ein Krieg unmöglich sei. Sie vertrauen auf die Kriegsmüdigkeit der heutigen Generation. Es ist ihnen wohl auch klar, dass die künftige Rüstung, die «auf der Höhe der Zeit» sein wird, von einem Jahr zum andern die allergrössten Umwälzungen erleben kann, so dass alle heutigen Ausgaben «für die Katze» sein werden. Wichtiger scheint ihnen, die eigene Wissenschaft, die eigene Technik und Industrie, den eigenen Erfindergeist so zu fördern. dass Frankreich imstande wäre, die angeforderten «modernen Waffen» im schnellsten Tempo herzustellen, falls ein heraufziehendes Weltgewitter signalisiert würde. Die UNO-Debatten (in London, die Beilegung des russischbritischen Griechenland-Kontroverse und der Verlauf der Indonesien-Debatte scheinen die Aengste von einem nahe ausbrechenden Kriege zu zerstreuen.

Freunde sowohl in London wie in Neuyork, bei allen

Demokraten, und dazu Beziehungen zu seinen Glaubens-

genossen, welche schwer ins Gewicht fielen. Gerade diese

angeblich offenen Türen können sich ihm verschliessen,

wenn es den bewussten Herren gefällt, dem Linkskurs in

Frankreich ein Bein zu stellen und den Kassenschlüssel

für so lange in der Tasche zu behalten, als es in Frank-

reich sozialisierte Banken, Bahnen und Kohlenbergwerke

gibt und auch in der Elektrizitätswirtschaft keine privaten

Gewinne herauszuholen gibt. Wie der grosse französische

Sozialistenführer und einstige Premier der verhassten und

verleumdeten «Volksfrontregierung» sich in solchem Falle

einen Erfolg versprechen sollte, das ist eine Frage, die

liarde erhalten. Allerdings gegen Konzessionen. Man wird

also mutmassen, Léon Blum werde es mit ebensolchen

Konzessionen versuchen. Worin sie bestehen, ergibt sich

klar aus den amerikanischen Tendenzen, freie Bahn für

den eigenen Handel in allen Weltteilen zu erhalten. Es

ist schon viel geredet worden über die amerikanischen

Absichten, sich den nächstgelegenen «Kolonial-Erdteil»

Afrika anzueignen. Mit den Methoden der kommerziellen

Durchdringung allerdings, nicht mit Mussolinis und Hitlers

Gewaltmethoden. Die neuen Kapitalien, welche in Alge-

rien, Tunesien und Marokko einströmen, sind nicht mehr

wie früher französischen, sondern amerikanischen Ur-

sprungs. Aber Frankreich ist heute noch Herr in diesen

seinen Kolonien und kann, sofern es ihm gefällt, Einfuhr

und Ausfuhr dieser Gebiete zollpolitisch beeinflussen, d. h.

den Ausländern den Zutritt erleichtern oder erschweren.

Besonders wird es das können, wenn es selbst wieder in

der Lage sein wird, die afrikanische Wirtschaft durch

der amerikanische Handel im ganzen französischen Im-

Amerikas erste Forderung wird wohl die sein, dass

französisches Kapital weiter zu entwickeln.

Nun, auch die Labour-Regierung hat ihre Pfund-Mil-

nicht so einfach beantwortet werden kann.

Wir erinnern uns...

1942

14. Februar. Die Schlacht um Java ist entbrannt. Die Japaner landen auf Ost-Sumatra und auf den Inseln Bangka und Biliton.

1943

8. Februar. Die Deutschen erobern Dschebel Mansour in Tunesien.

13. Februar. Die grosse russische Offensive greift nördlich Woronesch auf das Gebiet von Kursk über. Bjelgorod nördlich von Charkow fällt. Der Donez ist von Liman bis zur Mündung in den Don erreicht. Bei Rostow überschreiten die Russen den untersten Don in Nordrichtung.

1944

15. Februar. An der Leningradfront fällt Luga. Die Russen setzen zum grossen Zangenangriff gegen den Peipussee und Pskow an.

1945

9. Februar. In das wieder eroberte Manila zieht der Sieger McArthur nach fast drei Jahren wieder ein.

12. Februar. In Schlesien stösst die Armee Konjew über die Oder vor. Liegnitz fällt. In Bern trifft die alliierte Mission Currie ein.



Im Theater des Rockefeller in Newyork wird die bereits estgelegte nächste staffingen der in jeden von der Stadten Newyork Conneticut werden aber noch jahre auf sich warten lassen (in Jahre auf sich warten lassen (in jeden von der in jeden von d





MOSKAU

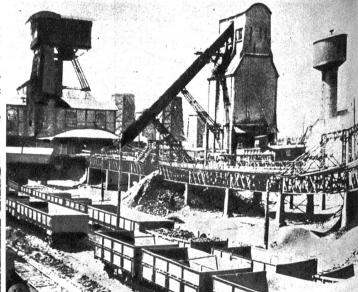
- 1 Das Haus der Gewerk schaften
- 2 Das Haus des Volkskonmissariats für Nahrungsmittelversorgung
- 3 Die Lenin Zentralbibliothek und Lesehalle
- 4 Das Haus von Orga-Mt tall
- 5 Der Sucharew-Platz
- 6 Eine Industrieanlage if der Nähe Moskaus
- 7 Typen der Bevölkeru[§] in den Strassen Mosk^{a§}
- 8 Der Rote Platz. Da Lenin - Mausoleum der Spasski-Turm Kreml
- 9 Der Kreml
- 10 Das Staatliche Waren

die Hauptstadt der Ud^{SSR}











Es war im Jahre 1920. Das Land war durch Krieg und Intervention vollständig erschöpft. Allenthalben mangelte es an die Menschen in langen Schlangen vor den Brotläden. Kaum das sie stundenlang gewartet hatstelle, ja im Laden selbst, um — so gut es ging — ihren nagenden Hunger zu stillen.

Und um diese Zeit, da die Kanonen noch an den Fronten dröhnten und es als unmöglich erschien, vorauszusehen, was sich am morgigen Tag ereignen könnte, wurde nach den Weisungen eines Mannes, Lenin, ein Plan aufgestellt, der sich über 10 bis 15 Jahre erstrecken sollte.

aufgestellt, der sich uber bis 15 Jahre erstrecken sollte. Heute, wo Russland zu den drei grossen Siegerstaaten gehört, geworden, die im Kräftespiel der internationalen Politik einen wichtigen Platz einnimmt.

Die Hauptstadt der UdSSR denz der Zaren und wurde unter tatur der Hauptsitz derselben. Schiffbaren Moskau und ist im

Schnittpunkt wichtiger Landwege. Um den Hügel des Kreml mit dem Roten Platz, wo das Lenin-Mausoleum steht, liegt ringförmig die Altstadt mit zahlreichen niedrigen Häusern, doch wurden unter dem jetzigen Regime ganze Stadtteile abgerissen und neue, moderne Bauten kamen an Stelle derselben.

Moskau wurde in der Geschichte erstmals 1114 erwähnt unter Alexander Newskijs Sohn Daniel. Später wurde es Sitz des Zaren und gegen die Tataren befestigt. In den Jahren 1610 bis 1612 wurde es von den Polen besetzt, 1712 verlegte Peter der Grosse wohl seine Residenz nach Petersburg, Moskau selbst aber blieb dank seiner zentralen, verkehrsbegünstigten Lage der wirtschaftliche und geistliche Mittelpunkt des Landes.

1812 besetzte Napoleon Moskau; die nach dem Einzug der Franzosen ausbrechende Feuersbrunst vernichtete einen grossen Teil der Stadt. Während den Revolutionen von 1905 und 1917 war Moskad Schauplatz blutiger Kämtele

Seat dem 19. März 1918 ist Moskau die Hauptstadt der Sowjetunion. W. Rothmund



